Newsflash

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **39 (2013)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Beratung verringert Alkoholschäden bei Neugeborenen
Das fetale Alkoholsyndrom (FAS) ist die häufigste vermeidbare Behinderung bei Neugeborenen. Alleinige Ursache ist Alkohol während der Schwangerschaft. Eine Untersuchung hat entsprechende Präventionsmassnahmen analysiert und bewertet. Um Ungeborene besser vor Alkohol zu schützen, empfehlen die Autorinnen Kurzinterventionen in der Form von mehrmaligen kurzen Beratungsgesprächen für Schwangere. Diese erhalten Informationen und praktische Hinweise zu Verhaltensänderungen. Wie die im Bericht ausgewerteten Studien zeigen, kann diese Sensibilisierung für die Problematik den Alkoholkonsum der werdenden Mütter während der Schwangerschaft verringern.
Bericht des Deutschen Instituts für Medizinische Dokumentation und Information DIMDI: *www.tinyurl.com/kfmwqsy*

Heroingestützte Behandlung HeGeBe: Veränderung der Klientel in der Schweiz und Review der Kostenanalysen
Die Profile der Ersteintritte in die HeGeBe sind zwischen den Jahren 2000 und 2011 erstaunlich konstant geblieben. Das betrifft die Merkmale Zivilstand, Kinderzahl, Wohnsituation, Ausbildungsstand, Berufstätigkeit, Geldquellen, Behandlungserfahrung, bisheriger und aktueller Konsum. Zugenommen hat jedoch das Durchschnittsalter der Gesamtklientel und – wenn auch etwas weniger deutlich – das der Ersteintretenden. Bei der alternden Klientel werden multiple Risiken für chronische somatische und möglicherweise auch psychische Erkrankungen vermutet, die in Zukunft noch zunehmen könnten. Was den Substanzenkonsum angeht, nahm in der untersuchten Zeitspanne der Benzodiazepinkonsum bei den Ersteintritten zu und das Einstiegsalter beim Kokainkonsum ab. Basierend auf Wirksamkeitsstudien in Deutschland und anderen Ländern zeigten Vergleiche der Kosten-Effektivität, dass die Heroingestützte Behandlung den anderen untersuchten Substitutionsbehandlungen in dieser Hinsicht überlegen war.
Publikation des ISGF: *www.tinyurl.com/l3n3p8t*

Leitfaden zur Selbsthilfeförderung in Deutschland
Die gesetzlichen Krankenkassen und ihre Verbände GKV unterstützen und fördern seit vielen Jahren Strukturen und Aktivitäten der Selbsthilfe im Gesundheitsbereich in Deutschland durch immaterielle, infrastrukturelle und finanzielle Hilfen. Im Leitfaden werden Grundsätze und Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Selbsthilfeförderung auf verschiedenen Förderebenen (Bundes-, Landes- und Ortsebene) beschrieben und Inhalte und Verfahren der Förderung definiert. Die Grundsätze tragen zu einer weitgehend einheitlichen Rechtsanwendung in der Förderpraxis bei und ihre Anwendung erhöht zudem die Transparenz des Förderverfahrens. Der Leitfaden in der Fassung vom 17. Juni 2013 tritt ab 1. Januar 2014 in Kraft.
Leitfaden der GKV: *www.tinyurl.com/mhr6qyd*

Aktuelle Publikationen der Europäischen Beobachtungsstelle EBDD
North American drug prevention programmes: are they feasible in European cultures and contexts? (Sind nordamerikanische Drogenpräventionsprogramme in europäischen Kulturen und Kontexten durchführbar?): *www.tinyurl.com/jwj6vt8*

Models of addiction (Modelle der Abhängigkeit):
www.tinyurl.com/lbwfcz3

Alkohol tötet in der Schweiz 1'600 Menschen im Jahr
Die Weltgesundheitsorganisation WHO geht von über 60 Krankheitsbildern im Zusammenhang mit Alkoholkonsum aus, bei weiteren 200 Krankheiten wird das Risiko einer Erkrankung durch Alkoholkonsum beeinflusst. Auch die Studie zu alkoholbedingten Todesfällen verdeutlicht dies: Jeder 12. Todesfall in der Schweiz ist auf Alkoholkonsum zurückzuführen. Im Jahr 2011 waren dies rund 1'600 Tote im Alter von 15 bis 74 Jahren, drei von fünf dieser Todesfälle waren durch chronisch starken Alkoholkonsum bedingt.
Artikel im BAG-Bulletin 27/2013: *www.tinyurl.com/mbzox23*
Studie von Sucht Schweiz (auf Englisch): *www.tinyurl.com/ld6max8*

Abschlussbericht «Online-Umfrage zu Legal-Highs»
120 Personen aus der Schweiz mit Konsumerfahrung mit Legal-High-Produkten füllten einen Online-Fragebogen zum Gebrauch solcher Substanzen aus. Fast alle Befragten (98%) verfügen über Erfahrung im Konsum von mindestens einer illegalen Droge, wobei 84% auch mindestens eine ‹harte› Droge konsumiert haben. Mehr als zwei Drittel haben im letzten Monat Hanfprodukte konsumiert und fast die Hälfte eine ‹harte› Droge. Als häufigste Bezugsquelle von Legal Highs werden ausländische Internetseiten angegeben. Für alle KonsumentInnengruppen spielen Rausch und Neugierde die wichtigste Rolle beim Konsum von Legal Highs.
Bericht des Centre for Drug Research: *www.tinyurl.com/m3x9d5s*

Österreich: Delphi-Studie zur nationalen Suchtpräventionsstrategie
Die überwiegende Mehrzahl der rund hundert in die Studie involvierten ExpertInnen befürworten den Grundsatz «Therapie statt Strafe» uneingeschränkt und sprechen sich für ein diversifiziertes Behandlungsangebot aus, das den unterschiedlichen Problemlagen der Betroffenen gerecht wird. Die Studie dient als Grundlage für die zu formulierende nationale Suchtstrategie. Der Schweizer «Suchtwürfel» wurde dazu als Basismodell für die Studie modifiziert.
Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit:
www.tinyurl.com/kj8jvtz
Kurzzusammenfassung des Institut Suchtprävention (Linz):
www.tinyurl.com/kk8hs5e

Alte Menschen: Expertise zur Lebenslage
Die Studie gibt einen Überblick über die sozioökonomische Situation, das Ausmass sozialer Beziehungen, die gesundheitliche Lage sowie das Gesundheitsverhalten der 65- bis 80-Jährigen in Deutschland. Darüber hinaus werden die Bereiche Freizeit, zivilgesellschaftliches Engagement und Ehrenamt, Wohnen im Alter sowie das Thema der Pflegebedürftigkeit beleuchtet. Damit wird ein Gesamtbild zu den Lebenslagen der grossen Zielgruppe der 65- bis 80-Jährigen in Deutschland gegeben.
Expertise der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung BZgA:
www.tinyurl.com/lyxeyud

Lebensphase Alter gestalten - Gesund und aktiv älter werden
Der Tagungsband zur Veranstaltung vom Mai 2012 in Bonn anlässlich des «Europäischen Jahres für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen 2012» dokumentiert den aktuellen Forschungsstand. Dieser wird ergänzt um die Darstellung nationaler sowie internationaler Initiativen und Forschungsentwicklungen.
Tagungsband der BZgA: *www.tinyurl.com/m33yj5r*

Infoset finden Sie auch auf Facebook
www.facebook.com/infosetde